

30.01.2022 Letzter Sonntag nach Epiphania

Wochenspruch:

*Über dir geht auf der Herr,
und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Jesaja 60,2b*

Evangelium: Matthäus 17,1-9

Predigt zu 2. Mose 34,29-35

Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater,
und dem Herrn Jesus Christus. Amen.

„Was ist denn mit dir los, du strahlst ja wie ein
Honigkuchenpferd!“ – Wie strahlt ein Honigkuchenpferd??? –
Ich habe ein Bild vor Augen, wo man einem Honigkuchenpferd
mit Zuckerglasur das Zaumzeug angezeichnet hat. So sah es
aus, als ob das Pferd lacht.

Was muss passieren, dass jemand von innen heraus strahlt?
Er/Sie muss etwas Besonderes erlebt haben.

Er ist verliebt.

Sie hat ein besonderes Geschenk bekommen.

Eine gute Nachricht hat die bange Erwartung abgelöst.

Es geht ihm gut.

Sie erlebt etwas Freudiges, bekommt eine
Überraschung.

Ein inniger Wunsch ging in Erfüllung.

Ich denke an den Blick der jungen Frau gestern Abend
in den Nachrichten, die 25jährig die Australien open
gewonnen hat und den Pokal in der Hand hält.

Oder die Augen eines Kindes, das früh munter wird und
weiß: Heute habe ich Geburtstag.

Die Bibeltexte heute erzählen von Menschen, die von innen her strahlen. Sie strahlen aufgrund von Gottesbegegnungen. Im Evangelium ist es Jesus, der eine AUS-Strahlung hat. Im Predigttext ist es Mose.

Zur Vorgeschichte:

Israel ist in der Wüste. Die Flucht, die Rettung aus Ägypten, aus der Sklaverei, liegen hinter ihnen. Die Einwanderung ins gelobte Land liegt noch lange vor ihnen. Es ist noch keine Rede davon. Sie sind in der Wüste. Schon ziemlich lange.

Mose kommt das 2. Mal mit den Gebotstafeln vom Berg Sinai. Beim 1. Mal war die Situation eskaliert.

Mose blieb lange weg auf dem Berg. Das Volk dachte, er lebt vielleicht nicht mehr. Und so haben sie getan, was sie bei den anderen Völkern gesehen hatten. Sie haben Gold gesammelt, allen Schmuck, den sie hatten, und ein goldenes Kalb gießen lassen. Und sie haben dieses Kalb zu ihrem Gott erklärt, sie haben darum getanzt, gefeiert, es angebetet. Dieser „Gott“ war wenigstens sichtbar. Aaron, der Bruder und Regierungssprecher des Mose, hat das alles mitgemacht.

In diese Situation kommt Mose, Gott hat das Geschehen gesehen und schickt ihn zurück. Mose zerschlägt die Tafeln mit den Gottesworten, gießt seinen Zorn und Gottes Zorn über dem Volk aus, zerstört das goldene Kalb und verdirbt ihr Trinkwasser mit dem zermahlenden Gold. Das Volk ist zutiefst erschüttert von der Erkenntnis, was sie getan haben.

Und Mose wendet sich wieder an Gott, steigt auf den Berg, bittet um Vergebung für das Volk, bekommt die Gebotstafeln neu. Und nun kommt er zurück. (2 Mose 34,29-35)

„Als nun Mose vom Berge Sinai herabstieg, hatte er die zwei Tafeln des Gesetzes in seiner Hand und wusste nicht, dass die Haut seines Angesichts glänzte, weil er mit Gott geredet hatte.“

*Als aber Aaron und alle Israeliten sahen,
 dass die Haut seines Angesichts glänzte,
 fürchteten sie sich, ihm zu nahen.
 Da rief sie Mose, und sie wandten sich wieder zu ihm,
 Aaron und alle Obersten der Gemeinde,
 und er redete mit ihnen.
 Danach nahten sich ihm auch alle Israeliten.
 Und er gebot ihnen alles,
 was der HERR mit ihm geredet hatte auf dem Berge Sinai.
 Und als er dies alles mit ihnen geredet hatte,
 legte er eine Decke auf sein Angesicht.
 Und wenn er hineinging vor den HERRN, mit ihm zu reden,
 tat er die Decke ab, bis er wieder herausging.
 Und wenn er herauskam und zu den Israeliten redete,
 was ihm geboten war,
 sahen die Israeliten, wie die Haut seines Angesichts glänzte.
 Dann tat er die Decke auf sein Angesicht,
 bis er wieder hineinging, mit ihm zu reden.“*

Was macht die Gegenwart Gottes mit einem Menschen?
 Offensichtlich hat Mose gar nichts von seiner Aus-Strahlung
 gemerkt. Er registriert erst, dass etwas mit ihm passiert ist, als
 Aaron und die anderen Israeliten zurückweichen und Abstand
 halten. Während Mose bei seinem ersten Abstieg vom Berg
 den Zorn mitbringt, bringt er dieses Mal den Abglanz der
 Herrlichkeit Gottes mit. Der Glanz auf seinem Gesicht zeugt
 von der einzigartigen Gottesnähe, die er erlebt hat. Das strahlt
 etwas aus. Verblüffend glänzend.

Die Israeliten erkennen das und wissen jetzt sichtbar, dass
 Mose eine besondere Begegnung mit Gott *hatte*.

Ich sage bewusst: *hatte*.

An Beziehungen muss man immer arbeiten. Sonst bleibt nur
 eine Erinnerung, die mit der Zeit immer blasser wird.

Sie erhalten sich nicht automatisch. Das ist nicht wie ein Möbelstück, das ich einmal hingestellt habe und dann steht es da. Das weiß jeder von menschlichen Beziehungen. Es reicht nicht, dass ein Paar sich am Hochzeitstag die Liebe erklärt und dann steht sie ein für alle Mal. Sie muss täglich neu erarbeitet werden, die schönen Gemeinsamkeiten darf man sich bewusstmachen und genießen, die Missverständnisse bearbeiten und klären.

Mit der Gottesbeziehung ist es ebenso.

Man ist nicht Christ und hat die Beziehung zu Gott automatisch, wenn man als Kind oder später getauft wurde. Die Taufe ist ein großes Geschenk, die Aufnahme und die Zusage des Gnadenbundes mit Gottes. Aber ob das was mit meinem Leben zu tun hat, entscheidet sich im Leben! Im Alltag. Und an den Sonntagen, den besonderen Tagen für die Gottesbeziehung.

Mose ist auf den Berg gestiegen, zu Gott gegangen. Das war sicher kein leichter Weg nach dem ganzen Theater mit dem Kalb... Er hat um Vergebung gebeten für das Volk. Gott hat vergeben und hat die Gebote ein 2. Mal mitgegeben – als Orientierung für das Volk. Als Lebenshilfe.

Diese Geschichte ist alt. Sie gehört in die Vätergeschichten, also die ältesten Erzählungen der Bibel.

Was hat das mit uns zu tun? Einige Gedanken dazu:

- Die Begegnung mit Gott macht etwas mit den Menschen, verändert sie, gibt ihnen eine Ausstrahlung. Das sehen die anderen dann – vielleicht. Auf jeden Fall tut es dem Menschen selbst gut. Also nehmen wir uns die Ruhe, die Zeit, die Absichtslosigkeit, dass Gott in uns hineinstrahlen kann.

- Wenn Mose zu Gott geht, dann nimmt er die Decke vom Gesicht. Bei Gott kann er sein, wie er ist. Da muss er nichts verhüllen. Wir auch nicht.
- Vor dem Volk verhüllt sein er sein Gesicht. (Auch auf die Gefahr hin, dass die Analogie jetzt etwas gewagt ist.) Mose ist Dolmetscher. Er sagt Gottes Wort weiter. Dolmetscher müssen 2 Sprachen gut sprechen. Wenn er seinem Volk mitteilen will, was Gott ihnen zu sagen hat, muss er auch die Sprache des Volkes gut sprechen. Das gilt auch für uns. Wenn wir Menschen sagen wollen, dass die Botschaft Gottes für sie ein großartiges Angebot ist, müssen wir unser „Kirchenlatein“ stecken lassen. Wir müssen ihre Sprache sprechen. Die frommdeutschen Redewendungen werden wohl kein Verständnis finden. Oder einfach als uninteressant, nicht relevant abgetan.
- Auch wenn die erste Übergabe der göttlichen Lebensregeln gründlich schiefgegangen ist, steckt Gott sie nicht in die Schublade. Er gibt sie neu und wieder. Sie bleiben bestehen, auch wenn die Menschen zeitweise nicht bereit sind dafür. Sie sind einfach die beste Grundlage, dass Menschen miteinander und mit Gott gut auskommen und ihr Leben gut bestehen.
- Wir können heute direkt zu Gott kommen. Jesus hat uns das zugesagt, uns regelrecht dazu aufgefordert. Was heißt das? Wie mache ich das? Fern von jedem Aktionismus. – Ich *muss* jetzt auch noch 10 Minuten still sein! So funktioniert das wohl selten...
- Eine Möglichkeit kann sein, sich mit Gottes Wort zu beschäftigen. Frei von Leistungswillen, Leistungszwang. (Ich muss jetzt auch noch 2 Kapitel Bibel lesen! – Das kann auch mal sinnvoll sein, aber nicht immer...) Wir können, wir dürfen es aber auch kleinteilig machen,

einzelne, kurze Bibelworte, Häppchen, diese aber die intensiv „kauen“.

Ein Beispiel: „Du bist der Gott, der mir hilft.“ Das kurze Wort mehrmals lesen, damit es mein Geist aufnimmt und damit in den Wald gehen... Oder in der Stube sitzen, in Stille, ohne Radio oder Fernseher. Einfach so, absichtslos, wirken lassen.

- Wir sind Menschen und wir leben in den Realitäten dieser Erde. Wir können aber eine Ahnung davon bekommen, was Gott ist und was es heißt, bei Gott zu sein. Wir können immer mal wieder Ewigkeit einatmen. Und das sind Gnadenstunden, Gnadenminuten... Was müssen wir dazu tun? – Die Decke ablegen und zu Gott treten.

Das ist jetzt die Sprache, die die Menschen um uns nicht verstehen. ☹ Da müsste ich jetzt erklären, was ich meine, wenn ich sage: die Decke ablegen, zu Gott treten.

Vielleicht so: Alles Machen-wollen weglassen und Gott machen lassen. Leer werden und abwarten.

- Ein letztes: Seien wir nicht traurig oder enttäuscht, wenn das strahlende Gefühl, das wir in besonderen Gnadenmomenten erleben, nicht anhält, wenn wir ziemlich schnell wieder im Alltag landen. Das haben die Jünger im Evangelium auch so erlebt. Sie konnten das Erleben auf dem Berg nicht festhalten. Als sie Hütten bauen wollten, war es schon vorbei. So ist es, solange wir auf dieser Erde leben. Weil die Gottesbegegnung anders ist, als der Kauf eines neuen Sofas, dass dann da steht...

Schweige und höre,
neige deines Herzens Ohr.
Suche den Frieden.
Gott lässt sich finden!

Der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft
und weiter als unser Begreifen, bewahre unsere Herzen und
Sinne in Jesus Christus. Amen.

Fürbitte

(Quelle: Homepage der VELKD)

Du Licht, nach dem wir uns sehnen,
Jesus Christus.

Du Hoffnung, nach der wir uns ausstrecken,
Jesus Christus.

Dein Licht suchen wir im Dunkel des Schreckens.

Wir bitten dich

für die Opfer des Amoklaufs in Heidelberg und ihre
Angehörigen,

für die Studierenden und die Lehrenden,

für alle, für die vertraute Orte zu Räumen des Schreckens
wurden.

Komm in ihre Dunkelheit und mach sie hell.

Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich.*

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Angst.

Wir bitten dich

für die Menschen in der Ukraine,

für die Mächtigen, die über Krieg und Frieden entscheiden,

für alle, die dem Frieden dienen und der Gewalt widerstehen.

Hindere die Liebhaber des Todes

und die Kräfte der Zerstörung.

Schaffe deinem Frieden Raum.

Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich.*

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Lüge.

Wir bitten dich

für die Opfer von Missbrauch und Gewalt,

für die, denen der Lebensatem geraubt wird,

für alle, die keinen Ort für ihre Empörung finden.

Setze dem Leugnen und Vertuschen ein Ende.

Komm mit deiner Wahrheit.
Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich.*

Dein Licht suchen wir im Dunkel der Sorgen.
Wir bitten dich
für unsere Kranken und die, die sie versorgen,
für alle, denen die Kräfte schwinden,
für alle, die erschöpft sind.
Komm in ihre Müdigkeit.
Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich.*

Dein Licht suchen wir
in unserem Leben,
für unsere Lieben,
in diesen Tagen.
Komm mit deinem Licht und deiner Klarheit.
Erleuchte und belebe uns.
Wir bitten dich: *Herr, erbarme dich.*
Amen.